

When Hermione Fights

HGXSS HGXLM HGXDM mit HP

Von queenie17

Kapitel 71: Narcissas Ende

Ich möchte noch alle auf unseren WHF-Adventskalender 2014 hinweisen

<http://whfff.forumieren.net/t803-whf-adventskalender-2014#6383>

schaut doch einfach mal vorbei und habt spaß :) Euch allen einen schönen 1. Dezember

Narcissas Ende!

Sie schritt herrisch um den Tisch herum. Sie trug ein rosafarbenes weitwallendes Seidenkleid, das ihre schlanke Figur betonte und hatte die Haare streng nach oben gesteckt und schien kurz irritiert, das ich neben Lucius saß, aber sie fing sich schnell wieder.

Ununterbrochen fühlte ich ihren beobachtenden, wütenden, stechenden Blick aus ihren blauen Augen auf mir. Ich mochte diese Frau nicht, es war heute der Tag nach dem Anschlag und sie wirkte verhärtet und ich wusste, Hass war ein zu mildes Wort um ihre Gefühle für mich zu be-oder auch zu umschreiben, aber ich konnte sie beruhigen, ich mochte sie auch nicht. Sie konnte es wohl gar nicht fassen, dass ich lebte, dass ich ihren feigen Anschlag überlebt hatte und so schenkte ich ihr einen feindseligen, ihr in Boshaftigkeit in nichts nachstehenden Blick.

Wir harrten alle schweigend bis sich Narcissa neben Severus, als nächstmöglichen Sitzgelegenheit, niedergelassen hatte und sie blickte arrogant und mit hoherhobenen Haupt durch die Gegend und meine Gefühle würden wohl überbrodeln, wenn Draco mich nicht gerade so wirkungsvoll befriedigt hätte.

Als sich Lucius ihr nun mit steinerner Miene zu wandte und sie neiderstarrte:

„Narcissa, ich hoffe die Nacht im Kerker war erholsam?“, fragte er durchaus gehässig, während ihre Augen sich etwas weiteten.

„Dank, dass ich mich frischmachen durfte!“, übergang sie seine Frage geschickt und versteckte, Zittern ihrer Hände geschickt indem sie sie unter dem Tisch versteckte, das war interessant, egal wie Selbstsicher sie erscheinen mochte, ihren Mann fürchtete sie.

„Wie auch immer... wir wissen alle, das du gestern versuchte hast, gegen meinen ausdrücklichen Wunsch etwas zu tun, was du nicht hättest tun dürfen!“, schnarrte nun er tadelnd fort und schüttelte affektiert sein aristokratisches Haupt, als könnte er ihre Aufmüpfigkeit gar nicht fassen „Ich verstehe nicht, das du mich und meine Wünsche immer wieder ignorierst... warum tust du das? Bin ich dir kein guter Gemahl?“, fragte er nun derart melodramatisch und sich betroffen an die Brust fassend, das es einer Schmierenkomödie glich.

Woraufhin sie wütend die Lippen zusammenpresste und starrte ihrem Mann hasserfüllt in die Augen, ebenfalls interessant, denn es wirkte, als wäre das Ehepaar kein wirklich glückliches.

„Wie kommst du darauf Lucius? Über die Jahre habe ich viele gelernt zu akzeptieren...“, spuckte sie nachtragend aus, dabei war durchaus Hass aus ihren Worten ZU vernehmen „... aber siehst du das nicht? Du... ihr, ihr geht zu weit... warum sollte ich der Mudblooddirne nichts tun dürfte? Sie hat hier nichts verloren! Sie verschandelt das Ansehen, des edlen Haus der Malfoys!“, hauchte sie eisig und streifte ihren Sohn mit einem abgrundtief verachtenden Blick, aber auf der anderen Seite wusste sie nichts von meiner Zeichnung, für sie musste es wirklich unverständlich sein, warum die drei Männer, das alles hier taten, aber es war nicht an mir sie aufzuklären.

„Tse... Tse... Narcissa... du kennst mich schon viel zu lange! Warum willst du dich in meinen Entscheidungen einmengen? Du weißt, dass es mein ausdrücklicher Befehl war dich von ihr fernzuhalten, was ist daran nicht zu verstehen? Ein für alle Mal, sie gehört zur Familie Narcissa und sie gehört zu Draco! Daran wirst du nichts ändern und du weißt, du hast eine Strafe zu erwarten für deinen feigen Anschlag auf ein Familienmitglied!“, zischte er ihr kühl entgegen und die Augen seiner Frau wurden immer größer und ungläubiger bei der Ansage.

„Lucius, das kann nicht dein Ernst sein? Familie! Das kannst du mit mir nicht machen! Das ist nicht euer ernst...“, stieß sie geschockt hervor „Ihr habt sie in die Familie aufgenommen? Habe ich das richtig verstanden?“

„Korrekt!“, kam es akzentuiert von Lucius.

„Ich bin erschüttert... wer von euch war so dumm diesen Dreck, ins unsere Familie aufzunehmen?“, hauchte sie atemlos bevor ihr Blick zu uns herumfuhr „Hast du das getan Sohn, konntest du es nicht dabei belassen sie in dein Bett zu holen?“, fuhr Narcissa jetzt ungehalten aus der Haut.

Sie war aufgesprungen und schrie ihren Sohn zornbebend an, der jedoch nur kalt und unbeteiligt zu ihr sah.

„Dies ist nicht deine Entscheidung, Mutter. Sie gehört zur Familie und damit wirst du

dich abfinden und arrangieren müssen!“, entgegnete Draco kaltschnäuzig, während sie abfällig schnaubte.

„Setz dich wieder hin Narcissa, du wirst heute erfahren, wie deine Strafe für dein Fehlverhalten ausfallen wird und du wirst dich hier an meinem Tisch nicht ungebührlich benehmen, dies beinhaltet nicht rumschreien, oder jemanden angreifen, haben wir uns verstanden? Außerdem...“, fügte er sehr frostig hinzu: „Hast du hier gar nichts zu sagen. Ich kann mit dir machen was ich will!“, erklärte er fast schon leutselig, das selbst mir eine Gänsehaut über den Rücken lief.

Während er sie eisig maß und niederstarrte, erkannte man die rücksichtslose Entschlossenheit in seinem Blick, sodass sie langsam einknickte, selbst erkennend, das ihr nichts Gutes von ihrem Mann drohte, als sie wieder auf ihren Stuhl sank, spielte er unentwegt unterschwellig drohend, mit dem Schlangenkopf seines Ebenholzgehistabes, der seinen Zauberstab enthielt.

Bei seinen letzten Worten richtete sie sich jedoch wieder gerade auf, saß nun steif auf ihrem Stuhl, als hätte sie einen Stock verschluckt.

„Nein! Das ist nicht dein Ernst!“, echote sie geschockt. „Für sie würdest du mir all dies antun... was du schon getan hast?“

„... und noch mehr... Schön, dass du deine prekäre Lage nun erkennst, das ist mir dann Antwort genug!“, meinte er gleichgültig und zuckte die eleganten Schultern, die so malerisch von seinem langen, blonden Haar umgeben waren, das es ein zu schönes Bild war.

Während ich dies alles verfolgt hatte, verstand ich nur, das der Stand von Narcissa in den Reihen der Familie mehr als schlecht war und es befriedigte meine Rachsucht nicht im mindestens vor allem, da ich instinktiv ausmachte, das diese Frau für mich immer eine ständige Gefahr bedeuten würde.

Die immer versuchen würde, mir ein Messer in den Rücken zu rammen. Hier ging es nicht nur um mich sondern darum, das sie alle angestauten Gefühle gegen ihre Familie an mir auslebte und dabei war ich leider die Leidtragende.

Hier ging es um mehr als Bestrafung, hier ging es darum, wie mein Leben in dieser Familie aussehen sollte, hier wurde gerade entschieden, wie ich mein Leben würde leben können, so wollte ich mich nun einmischen, da er mir Narcissa versprochen hatte!

„Lucius, bisher hatte ich noch nicht die ausreichende Möglichkeit dir aufrichtig zu danken! Du hast mich gerettet, danke!“, meinte ich vehement, als sie nach Luft schnappte.

So stand ich ostentativ auf ging entschlossen auf ihn zu, legte ihm meine zierliche Hand auf den edlen Brokatstoff seiner Schulter, genoss diese Berührung kurz und lächelte ihn dabei hintersinnig an, doch er blickte mir nur mit erhobener Braue entgegen, dann beugte mich lasziv hinab und hauchte ihm dankbar einen Kuss auf die weiche Wange.

Ich spitzte meine Lippen und drückte sie fest gegen seine Haut, er genoss diese intime Gunstbezeugung sichtlich, vor aller Augen. Von Narcissa kam ein ungläubig, gurgelndes Geräusch, mit dem wir belohnt wurden, da sie wenig geschmackvoll würgte. Auch Severus und Draco beobachteten uns, schienen aber das Schauspiel zu genießen, da sie Narcissa verächtliche Blicke zuwarfen, es war schon echt blöd, wenn alle in der Familie gegen einen waren, in dieser Position würde ich nie sein wollen.

Meine langen Haare fielen nun über meine Schulter während ich so gebeugt dastand und so erhob Lucius seine Hand und strich sie mir vertraulich zurück, als ich mich leicht zurückzog, sofort legte er mir seine Handfläche an meine Wange, hielt mich so nahe bei sich und sah mir dabei tief in die Augen.

„LUCIUS!“, kreischte Narcissa nun empört auf und ich konnte mitverfolgen, wie er die Augen genervt verdrehte.

Ich tat es ihm im stillen Einverständnis gleich, was er mit einem verschwörerischen Schmunzeln erwiderte. Ich blieb noch in dieser Haltung und schmiegte meine Wange etwas mehr in seine Hand, was er nachsichtig lächelnd wahrnahm.

„Lucius, dürfte ich mal mit Narcissa reden?“, bat ich samtig.

Denn mir reichte es nun, die Alte ging mir gefährlich auf die Nüsse. So löste ich mich leicht von ihm, als er nickte, ließ er mich komplett los und ich richtete mich auf, funkelte dieser Xanthippe furchtlos entgegen.

„Nur zu!“, meinte er leutselig zu mir und lehnte sich zurück um das Schauspiel zu genießen.

„Ich rede nicht mit Dreck!“, beschied mir Narcissa eingeschnappt, als sich bei mir ein dämonisches Grinsen auf dem Gesicht ausbreitete.

„Dann ist es ja gut, dass ich kein Dreck bin, nicht wahr Narcissa!“, erklärte ich hämisch und sie schnappte hörbar nach Luft, als ich es wagte sie derart vertraulich anzusprechen, doch bevor sie dagegen protestieren konnte, hob ich die Hand.

„Aber nun gut, ich will dich nicht auf die Folter spannen, mir ist langweilig... was hältst du davon, wir lösen unseren Disput auf die einzig mögliche Art und Weise... für uns...“, begann ich ihr meinen Vorschlag zu unterbreiten, als sie mich abschätzig unterbrach.

„Indem, du Mudlood dich in Luft auflöst und verschwindest?“, ätzte sie und verzog ihr so schönes Gesicht zu einer hässlichen Grimasse.

„Nein! Viel kreativer aber endgültiger, ich schlage etwas anders vor...“, erhöhte sich die Spannung fast ins unermessliche, denn auch die Männer hingen gespannt an meinen Lippen.

„Und das wäre?“, meinte sie betont gleichgültig.

„Ein Spiel auf Leben und Tod...“, hauchte ich verschwörerisch und ging auf Draco mit wiegenden Hüften zu und war auf die Reaktionen gespannt, die mein durchaus

gewagter Vorschlag auslösen würde.

„WAS...! Nein... kommt gar nicht in Frage!“, rief nun Draco aufgebracht und ich legte ihm sofort beruhigend meine Hand auf den Arm.

Während die anderen beiden nur ihre Brauen hoch erhoben, schwiegen sie, Draco hingegen beleidigte mich gerade sehr, wenn er dachte, seine Mutter hätte eine Chance gegen mich und so versuchte ich ihn zum Schweigen zu bringen.

„Du hast richtig gehört Narcissa... das ist ein einmalig gutes Angebot! Ich lasse mich nicht gerne zwei Mal umbringen und wenn, dann will ich zurückschlagen, egal wann, egal wie, egal wo! Tu was du nicht lassen kannst, aber rechne damit, das auch ich den ein- oder anderen Mordanschlag auf dich begehen werde...“, stellte ich ihr meine Idee vor und grinste sie fies an „Der Bessere möge gewinnen!“, richtete ich mich nun wieder auf und genoss die entsetzten Mienen aller Anwesenden, vor allem Narcissa wirkte etwas konfus, bei der offenen Kampfansage meinerseits.

„Her...“, wollte Draco erneut aufbegehren, aber ich drückte seine Schulter und wandte mich an Lucius, dem sich ein fast maliziöses Lächeln auf die Lippen gestohlen hatte, das mich minimal verunsicherte.

„Habe ich dafür die Zustimmung!“, fragte ich ihn kalt und war damit eine bessere und gehorsamere Tochter des Hauses, da ich mir, wenn auch nachträglich die Erlaubnis abholte.

Aber indirekt forderte ich etwas ganz anders, ich wollte die Erlaubnis Narcissa ungestraft töten zu dürfen. Ich blickte Lucius ins festgefrorene Antlitz, als er langsam aber überlegt nickte, er wirkte nicht wirklich überrascht, oder gar besorgt.

Dann blickte ich zu Draco, der mir ein leicht unsicher Schmunzeln schenkte, als nun auch er langsam fast vorsichtig nickte und dann blickte ich noch zu Severus, dem der Verdruss zu deutlich in den finsternen Augen stand und von ihm kam eher ein sehr widerwilliges, nach einem abwägenden Blick auf Lucius, sehr zögerliches Nicken.

Somit breitete sich auf meinem Antlitz ein vorfreudiges Lächeln aus, da ich schon ganz genau wusste, wie ich dieses nervende Individuum von der Erde tilgen würde. Ich hatte tatsächlich die Erlaubnis und konnte es noch gar nicht so richtig fassen, ich war so dankbar, das ich sie erhalten hatte, wobei ich bemerkte, das ich doch angespannter gewesen war, als ich es mir davor hatte eingestehen wollen. Den eine Strafe hätte mir nie ausgereicht, diese Frau war mir zu gefährlich... ich konnte auf sie und ihr Überleben keine Rücksicht nehmen! Sie würde mir das Leben zur Hölle machen und das konnte ich mir nicht leisten, sie musste schwinden, so war ich nur dankbar und glücklich, das alle drei sich mit Narcissas Tod mehr oder minder einverstanden erklärt hatten, alles lief wie am Schnürchen.

Das Draco seine eigene Mutter so sehr hasste, das er mir heute die Erlaubnis gegeben hatte, das verwunderte mich nicht wirklich, nachdem ich das Vergnügen gehabt hatte, die Verrückte zu erleben und so sprang sie nun wütend und ungehalten auf, als ihr die Verachtung ihrer Familie so deutlich offenbart wurde, sodass der Stuhl hinter ihr laut

polternd zu Boden fiel und sie mich fuchsteufelswild anstarrte.

„Das glaube ich doch jetzt nicht! Ich bin hier die Ehefrau, die Mutter... ich bin Reinblütig! Das kann nicht euer ernst sein? Ihr stimmt ihr zu! Ihr, diesem Subjekt... seid ihr so verblendet, das wird euch leid tun, der Lord... ich werde noch heute in die Diagon Alley gehen und einen Fluchbrecher aufsuchen...“, wütete sie empört und funkelte wütend in die Runde und drohte uns allen und ich fühlte mich doppelt und dreifach bestätigt.

„Du wirst nirgends alleine hingehen! Du hast deine Rechte verwirkt, wenn begleitet dich Severus! Sollte dem Hermione zustimmen!“, bestimmte Lucius generös und man musste seine Kaltblütigkeit bewundern.

Ich lauschte und horchte auf, das wäre perfekt! Damit hatte ich nicht gerechnet, das würde mir in die Hände spielen, damit hatte ich nicht gerechnet, das meine Chance schon so bald kommen sollte und so erhob auch ich mich fast schon mit so etwas wie Vorfreude im Herzen, in mir arbeitete mein Hirn auf Hochtouren und wie so oft, plante ich was das Zeug hielt.

„Sie darf gehen!“, beschied ich sofort. „Mir ist leider der Appetit vergangen, wenn ich mich zurückziehen dürfte? Der letzte Tag und der Morgen waren anstrengend...“, sah ich Lucius eindringlich an und dieser grinste anzüglich zurück.

Er dachte wohl an unser Intermezzo bevor Narcissa gekommen war, doch ich nahm nur noch wahr, wie Narcissa aus dem Raum floh, ihr Seidenkleid raschelte laut um ihre hektischen Schritte. Als sie nun fast rannte, war es mir als würde sie sich nach meiner Drohung, auf der Flucht befinden und um ihr Leben laufen!

Und damit hatte sie nicht mal unrecht!

Severus hingegen raffte sich schwer auf um ihr hinterher zueilen, ab da musste auch ich mich beeilen. Das Jagdfieber hatte nun mich regelrecht gepackt, meine Beute floh und ich spürte, das freudige Kribbeln, wenn man sein Wild erspäht hatte und dieses nun zur Flucht ansetzte und ich, der Jäger, ihr nun zur Hatz hinterher setzte. Es war durchweg ein erregendes Gefühl.

Nichts zählte mehr nur noch der Sieg!

Ich musste schnell sein. Ich erhielt von Lucius die huldvolle Erlaubnis und Draco verabschiedete mich aber ich nahm es gar nicht mehr richtig wahr, nur das er bei seinem Vater bleiben musste, da sie heute wichtige Termine hatten, die ins Haus kämen, war mir diese Information nur Recht, aber wie und so eilte auch ich aus dem Salon.

Ich wusste, das Geschäft von dem sie sich gegen meinen Fluch aber auch gegen mein Mahl Hilfe versprach, lag direkt neben Ollivander.

Rasch legte ich meinen „geminio“ Zwilling ins Bett und huschte ins Ankleidezimmer. Hier riss ich meinen Schrankkoffer auf, der dort in einer Ecke stand und wühlte

ungeduldig in ihm. Wo war das kleine Ding... ah da, holte ich eine kleine Schmuckschatulle hervor und öffnete sie.

Ich entnahm ihr einen Ring, den ich mir geschwind über meine linken Zeigefinger zog und dann sofort weiterging, den die Zeit drängte, ich zog mir meinen schweren, schwarzen Mantel über mein weißes Spitzenkleid warf, ich hatte keine Zeit mir etwas anders anzuziehen, nur die Zeit in feste, flache Schuhe zustiegen die nahm ich mir.

Dann trat ich zu Dracos Anzügen, zog sie zur Seite und blickte auf das Holzpaneel, mit meinem Stab wischte ich mit dem „dissendum“ darüber und schon rückte er zur Seite und gab den dahinterliegenden, finsternen Geheimgang frei, der mich ungesehen von hier wegbringen würde. Nur dieses Mal wirklich ungesehen, lachte ich sehr gemein und sehr teuflisch auf, das Adrenalin pumpete durch meine Adern.

Ich eilte, flog den Gang beinah entlang und konnte die Banne nun fast blind lösen. Sie hatten dank, der Zwischenfälle noch keine Zeit gehabt neue, verbesserte aufzubauen. Die alten Flüche schienen sich wieder selbständig aufgebaut zu haben, waren aber wie gesagt, kein Problem und selbst die letzte Falle, die letztens mein Verderben gewesen war, aber nun kein Problem mehr für mich darstellte, da ich den Fluch durchschaut hatte und nun wusste wie er gestrickt war. Ich brach ihn dieses Mal vollständig und ärgerte mich, dass ich so blind gewesen war, die Struktur nicht schneller erkannt zu haben.

Ich ließ nun den hohlen Baum hinter mir, stand wieder in dem sommerlichen Wald, der dem in Hogwarts in nichts nachzustehen schien und hatte wieder leider keine Zeit ihn genauer zu untersuchen. Tja, das nächste Mal, dachte ich mit einem absolut fiesen Lächeln, diese idiotische Schnepfe dachte wohl echt, das ein einfachen Fluchbrecher meine Zauber würde brechenden können, oder diesen uralten Fluch der Zeichnung von mir nehmen, zu schön wäre es, aber das war einfach lachhaft. Ich wollte ja nicht wissen, was der Käfer alles versucht hatte um meine Flüche bisher vergeblich zu lösen, tja, ich wollte ja nicht überheblich klingen, aber ich war einfach fulminant gut, wenn ich etwas tat, dann richtig, lachte ich glücklich und so schrecklich gehässig auf.

Wenn man dann dem Tod so knapp von der Klippe gesprungen war, wie ich, fühlte man immer so einen großen Drang, einen unendlichen Tatendrang, der einem doppelt und dreifach bewies, dass man lebte!

Ich weiß, das werden die wenigsten nachvollziehen können, wer kratzte auch in einer Tour an der Pforte zum Totenreiche. Also glaubt mir einfach, es war ein tolles, berauschendes Gefühl, nun sog ich gierig die so viel intensivere, satte, frische Waldluft tief in meine Lungen und genoss, das kitzeln der Sonnenstrahlen auf meinem Gesicht fühlen zu können, so ähnlich hatte ich mich an dem Morgen gefühlt, nachdem ich das Messer in mir stecken gehabt hatte.

Damals hatte ich mich auch genötigt gesehen Bole zu töten und so lange Narcissa auf dieser Erde wandelte, war sie für mich eine unkalkulierbare Gefahr und um ehrlich zu sein, ich hatte genug Probleme, um die ich mich kümmern musste und die ich leider nicht so schnell und unproblematisch aus dem Weg schaffen konnte, wie Narcissa, deshalb gab es hier für mich kein Zögern.

Ich hatte mich spontan entschieden, dass nur ihr Tod eine gerechte Strafe war, ob ich

damit die Männer schockierte? Keine Ahnung, den ein oder andern wohl schon. Ich glaube nicht, dass sie damit gerechnet hatten, dass es so eskalieren könnte, nur Narcissa begann denselben Fehler wie alle, sie unterschätzte mich.

Nun gut, damit hatte sie ihr Urteil so gut wie unterschrieben, freute ich mich diebisch, das alles derart unerwartet schnell ging und setzte nun meine Verwandlung um und dieses Mal übertraf ich mich selbst. Ich sah unter meinem schwarzen Mantel so hässlich aus wie nur möglich, meine Haut wirkte aschfahl und faltig, meine dumpfen, grünen Augen stachen glubschartig hervor und mein stumpfes, tiefdunkelrotes Haar stand kurz, wirr und borstig von meinem Kopf in alle Richtungen ab. Meine Nase nahm eine abstrakte Hakenform an und die linke, große, abgrundtief hässliche Warze über meinem Mund vervollständigte, das Bild der bösen Hexe, die wie aus einem Schauernmärchen der Gebrüder Grimm entstieg wirkte.

Der Zauber war nicht leicht und erforderte viel Konzentration und Aufmerksamkeit, aber ich war dank Severus Tränken, auf der Höhe und schaffte dies mit links.

Ich betrachtete mich, stolz über meine Verwandlung, in dem von mir beschworenen Spiegel und zeigte meine schiefen, gelblichen Zähne. Eine wahrlich gelungene Verwandlung, die nichts mehr mit Hermione „Granger“, oder eher Hermione „Malfoy“ zu tun hatte! Dafür hätte ich ein O verdient, verdammt!

Als ich auch schon in die Seitengasse der Diagon Alley apparierte und mir die Kapuze leicht ins abgrundtief hässliche Gesicht zog bevor ich mich durch die belebte Gasse schlängelte.

Ich stand vor Ollivander's Laden und betrachtete, den des Fluchbrechers und wartete, was hatte die Schnepfe sich noch umziehen müssen? Wo blieb sie?

Zu viel Eitelkeit war nie gut! So hatte ich Zeit, dass geschäftiges Treiben zu beobachten, die ganzen Massen von Hexen und Zauberern, die an diesem sommerlichen Tag die Gasse unsicher machten und von Geschäft zu Geschäft eilten und ihre Einkäufe tätigten. Ich bemerkte, viele Kinder, die sonst in Hogwarts waren und nun in den Ferien ihre Eltern beim Shoppen begleiteten.

Es war laut, bunt, es ging zu und die Leute waren guter Dinge, es wirkte alles sehr unübersichtlich!

Ich registrierte auch einige Auroren die in der Gasse patrouillierten, anscheinend war dies eine neue Maßnahme des Ministeriums im Kampf gegen den Dark Lord und um den Leuten das Gefühl der Sicherheit zu geben, das ich ihnen gleich in einem gewissen Maß nehmen würde. Es war gewagt, so viele Leute, eine so öffentliche Stelle, aber nun gut, ich war waagemutig und es würde bestimmt spannend werden, plante ich nicht weiter, denn da kam sie endlich!

Ich konnte nicht glauben was ich sah, sie hatte sich echt umgezogen, über so viel Eitelkeit schüttelte ich nur den Kopf, sie trug nun ein waldgrünes Kostüm, darüber ein passender, leicht flatternder, seidiger Umhang und neben ihr ein sehr finster aussehender Sn... Severus, dessen langes dunkles Haar sein Gesicht umrahmte, mit

Sicherheit tat er sich wieder sehr leid, dass er das Kindermädchen spielen musste, für eine absolut unsinnige Sache. Er wusste mit Sicherheit, dass der Fluch gut war und nicht zu brechen, sonst würde er ihn nach seiner Prüfung nicht immer noch verwenden und er hätte gegen das Zeichen auf meinen Bauch längst etwas unternommen, wenn es etwas gäbe, also alles vergebene Liebesmüh.

Eine eisige Ruhe legte sich über mich, denn die Show konnte beginnen und ich zögerte und haderte keine Sekunde. Ich hatte diese Entscheidung getroffen und würde sie nun eiskalt durchführen, ohne Skrupel.

Ich setzte mich entschlossen in Bewegung, ging in gebückter Haltung langsam auf das ungleiche Paar zu, schlängelte mich gekonnt durch den Strom von Menschen, zielstrebig auf mein Opfer zu. Auch wenn Narcissa anders als ich, viel größer war, wirkte sie doch sehr grazil und dünn, wie sie hell neben Severus stand und schwer versuchte mit ihm Schritt zu halten, was ihr nicht wirklich gelang, aber das war für meine Zwecke wünschenswert.

Ich nährte mich ihnen unaufhaltsam und musste mir ein wirklich böses, höhnisches Lächeln verdrücken, als ich zu meinem Ring griff, der auf meinem linken Zeigefinger steckte. Ich hatte ihn im letzten Sommer präpariert, da ich mir gedacht hatte, man wusste nie, wofür es gut ist. Ich hatte damals gerade eine Biographie über die Borgia gelesen und fand ihre Art Feinde aus den Weg zu räumen, effizient und brillant, so hatte ich hier einige Ideen aufgegriffen und sie in abgewandelter Form vorbereitet und nun würde es das erste Mal, aber bestimmt nicht das letzte Mal, zum Einsatz kommen.

Der Ring, den ich noch schnell angezogen hatte, war ein Silberring, den ich lange gesucht und in einem Muggelgeschäft gefunden und glücklich erstanden hatte, erstaunlich aber wahr!

Er hatte die Form eines detailgetreuen, filigranen Skorpions, dessen Segmente des Chitinskeletes genau wieder gegeben wurden, vorne mit zwei Scheren, sechs spinnenartigen Füßen und einem viergliedrigen Schwanz, der das Aussehen des Skorpions komplettierte, aber das was ihn für mich wie perfekt machte, war der Ringkopf. Dieser gab den Panzer des Tieres, der von einem eingelassenen Onyx wiedergegeben wurde und der, wenn ich draufdrückte, einen kleinen, silbernen Stachel ausfuhr. Eine zuckersüße Idee, wie ich fand und für mich genau richtig, diese kleine Nadel war nicht lang, musste sie auch nichts sein und als ich damals den Ring gesehen hatte, musste ich ihn kaufen, da mir sofort einfiel mit was für einem Gift ich den Stachel bestücken würde.

Ich schritt nun mit meinem Buckel gezeichnet, auf die hochherrschaftlichen Personen zu und humpelte leicht, als ich nahe war wandte ich mich um und krächzte:

„My Lady, habt Mitleid, ich bitte euch eine kleine Gabe, für eine arme Frau!“, bat ich verzweifelt und verstellte ihr den Weg, rang mit meinen Händen, sodass sie anhielt und sich der Abstand zu Severus vergrößerte, da dieser vorrauseilte und hiervon nicht sofort etwas mitbekam, als sie mich mit einem angeekelten Ausdruck maß.

„Weiche von mir, du niederes Geschöpf!“, antworte sie forsch.

Ihr hübsches Näschen reckte sich verachtend in die Luft, so als würde ich die Luft verpesten mit meiner Erscheinung und mich mit ihrer eleganten und feingliedrigen Hand versuchte wegzuwedeln. Aber so leicht wurde man mich nicht los.

„Aber, aber... My Lady, so zeigt doch erbarmen!“, jammerte ich eindrucksvoll und ihr Gesicht zeigte nun eine ärgerliche Fratze.

„Aus dem Weg, du Gesockse!“, fuhr sie mich giftig an und da beugte sie sich drohend zu mir, in diesem Moment holte ich ohne zu zögern aus, erhob meine rechte Hand und wischte ihr mit dem Handrücken und damit mit dem silbernen, vergifteten Ring, über die linke Wange.

Ich zog den Giftstachel rasch über ihre makellose und einwandfrei Haut, bis sie im Affekt zurückzuckte und so glitt mein Ring bis zu ihrem Hals in einem einzigen, unbarmherzigen Strich hinab, da am Hals die Verbreitung des Gifts schneller erfolgen würde, war mir dies nur Recht. Es war an sich kein reiner Stich, eher ein langgezogener Kratzer, der sich grell, rot leuchtend von ihrer einwandfreien, vornehmen Blässe krass abhob, so war ich mit meinem Attentat rundum zufrieden.

Ich grinste gehässig in die schreckensgeweiteten, absolut entsetzt blickenden, blauen Augen, als ihre Hände zu ihrem Gesicht zuckten und sie ihre verletzte Haut vorsichtig berührten. Einige Hexen und Zauberer waren stehen geblieben und beobachteten unseren Streit, aber es griff noch niemand ein.

Ich hatte lange gesucht, bis ich einen Skorpion fand, der einem ausgewachsenen Menschen wirklich eine tödliche Dosis Gift abgeben konnte, denn trotz der weit verbreiteten Meinung, das Skorpione gefährlich waren, was sie waren, aber halt nicht zwingend tödlich für den Menschen. Es gab von über 1.200 Arten gerade mal 25, die das Kunststück fertigbrachten. Und so hatte ich mich zu einer Expertin entwickelt, wenn es um dieses Toxin ging, da ich Perfektionistin war und zu so einem symbolhaften Ring, passte halt nur das richtige Skorpion- Gift und da ich anders als Narcissa, ein noch böseres und noch fieseres Biest war, hatte es noch einen zweiten Grund, warum ich mich auf das Gift des Skorpions verließ.

Ich hatte mich für den *Buthus tamulus* (indischer roter Skorpion) entschieden, da dieses Gift wie gesagt, tödlich war, aber es gab noch einen andere Grund, der wichtigste Bestandteil des Giftes war Iberiotoxin, ein neurotoxisches Peptid.

Durch die Ausschüttung großer Mengen an Neurotransmittern ins periphere Nervensystem, kam es zu Herzrhythmusstörungen und Lungenversagen. Dieses Gift führte also zu einer konzentrationsabhängigen Kontraktion der Muskeln und wäre somit eine ausgezeichnete Art, mich zu rächen für meinen Beinahtod.

Als sie sie nun ihre blutigen Finger ungläubig vor Augen hielt, kreischte sie erschreckt, laut auf, über die körperliche, für sie völlig unerwartete Attacke und schrie theatralisch:

„Severus, Angriff! So helfe mir doch jemand!“

Während ich sie auch schon hinter mir ließ, in dem Wissen, das ich gewonnen hatte und im raschen Tempo die Knockturn Alley ansteuerte. Ich vernahm Unruhe und hörte in meinen Rücken einige schockierte Rufe und hysterisches Kreischen der Zuschauer, was mich aber nicht aufhielt die dunkle, triste Gasse geschwind anzusteuern.

Ich wusste nicht, ob mir Severus folgte, oder andere, da ich den Blick zurück nicht wagte und so löste ich im Gehen, verborgen unter meinem Mantel, die Zauberei die auf mir lagen und nahm Minnas Aussehen an. Ich verzog schmerzhaft das Gesicht, als sich meine Knochen wieder brachial in Form brachten und ich aufpassen musste nicht zu wanken, da ich schmerzhaft aufkeuchte, während ich die Verwandlung durchzog.

Ich durfte mein Tempo unter keinen Umständen verlangsamen, da die patrouillierenden Auroren, bald die Verfolgung aufnehmen würden. Nur des Nachts wagte sich keiner der Gesetztestreuen mehr in die schwarzmagische Gasse, aber wenn ein Mitglied der Malfoys auf offener Straße unter Tage attackiert wurde und der Angreifer hierher verschwand, würden selbst die Auroren über ihren Schatten springen und mir hierher folgen. Aber machte es nicht gerade, das so spannend und erregend?

Ich wagte nicht, mir über das prickelnde und pochende Gesicht zu fahren um wieder leben in meine schmerzenden Nerven zu bekommen, da ich alles was auffällig war vermeiden wollte, als ich hinter mir lautes Getrampel wahrnahm.

„Alle bleiben an Ort und Stelle!“, rief einer der Auroren autoritär und befehlend.

Alle dunkelgewandeten Menschen verharrten kurz auf der Stelle und blickten unter ihren Kapuzen vorsichtig und misstrauisch auf den Trupp Auroren, die mit ihren individuellen, leuchtendbunten Mäntel so überhaupt nicht hierher passten.

„Nehmen sie auf der Stelle alle ihre Mützen und Kapuzen ab, auf Befehl des Ministeriums!“, fauchte der Auror da aufgebracht und stieß mit seiner Forderung auf wenig Bereitschaft, das gewünschte zu tun und so rührte sich keiner.

Hey, keiner hier trug die Masken zum Spaß, dachte ich erheitert, wie bescheuert konnten Auroren sein? Er könnte noch gleich alle BITTEN ihm ihre Zauberstäbe zu geben, dachte ich zynisch und schüttelte den Kopf über so viel Blödsinn.

„Ihr könnt mir gar nichts!“, wütete nun ein dreckiger Mann, der Dreck erschreckend ähnlich sehen würde, wenn er nicht so schmutzig wäre, wie er war und viele anderen murrten ebenfalls, als die ersten Vorsicht nach ihren Zauberstäben grabschten und sich anspannten um sofort das Weite zu suchen.

Okay, das würde hier gleich heiß hergehen, es schien nicht, als ob die finsternen Gesellen hier Lust auf die Autorität der Auroren hatten. Sein wir ehrlich, ich auch nicht und so hielt auch ich meinen Stab angriffsbereit in der Hand, als es fast augenblicklich hoch her ging.

Einige der Vermummten schleuderten plötzlich verbotene, schwarze Flüche auf die Auroren und auch ich hielt mich nicht zurück, warf mich rückhaltlos in den Kampf, nur

wenn man es genau nahm, stand ich auf der falschen Seite, oder war es die Richtige?

Schwere Frage, noch schwerere Antwort!

Ich baute meine Schilde sofort auf, meine „Hex-Deflection“ stand und schmiss mich nun ohne zaudern und hadern in den harten, unvorhergesehenen Kampf, schleuderte einen blitzenden, bunten Fluch nach dem anderen, gut, das ich immer so hart trainierte. Meine Bewegungen waren geschmeidiger und kontrollierte, aber auch exakter, selbst als die, der meiner Ansicht nach gemächlichen Ministeriumsangestellten und so glitt ich rasant durch die Reihen der Kämpfenden.

Die sonst so düstere, finstere und schmutzige Gasse, wurde von einem wahren Funkenregen erhellt, als sich alles in einen wahrlich unüberblickbaren, hektisches Chaos in der engen Straße ausgebreitete. Es zischten und surrten die Flüche und die Rufe, der Personen, in einer ohrenbetäubenden Kakophonie durch die heiße Luft und die relative Enge, ließ kaum ein richtiges taktieren auf beiden Seiten zu, es war sehr unübersichtlich.

Die Auroren schienen zuerst erstarrt vor Schreck über die heftige Reaktion, die ihre Forderung uns zu enttarnen auslöste, schienen gelähmt über diese aggressive Gegenwehr die dies hervorrief. Es überrumpelte sie völlig und so zeigten sie Nerven und ging in die Defensive über, versuchten sich erstmals nur zu schützen.

Während ich anders als die hirnlosen Idioten, die hier dachten, sie müssten Krieg spielen, versuchte das einzig sinnvolle zu tun und zu versuchen effektiv zu verschwinden. Ich drehte mich hastig um, wirbelte pfeilschnell um die nächste Ecke, versuchte so dem lauten Getöse und dem ohrenbetäubenden Geschrei, den berstenden Scheiben der Schaufenster und dem gequälten, jämmerlichen Aufschreie der Verletzten zu entkommen, die sich blutend und wimmernd auf den Boden wanden.

Wie es aussah, war anscheinend der ein oder andere verdeckte DeathEater heute unterwegs gewesen, denn das normale untrainierte Diebe und Huren, den Auroren derart Paroli bieten könnten, wie sie es gerade nun taten, war wohl als unwahrscheinlich zu bezeichnen, sollte mich aber nicht weiter stören.

Hinter mir schlug gerade in eine der steinernen Wände ein „confringo“ schrecklich laut ein, aber ich hatte mich gerade noch blitzschnell zur Seite gedreht, als ich sah, wie der weiße Strahl auf mich zuhielt. Die Explosion riss ein riesiges Loch in den Stein hinein und ich hatte noch einen Hechtsprung hingelegt, um nicht in Stücke gerissen zu werden, rollte fix auf dem schmutzigen Kopfsteinpflaster ab und kleinere Gesteinsbrocken rieselten auf mich hinab. Die Staubwolke, des pulverisierten Steins ließ mich kurz husten, aber meine Reaktionsschnelle war wie immer ausgeprägt schnell, augenblicklich war ich wieder auf den Beinen und schickte an meine Häscher mehrere „expulso“ in rasanter Abfolge hinterher.

Nun zielte ich höher und traf einen sich im ersten Stock eines Hauses befindlichen Erkervorbau, dieser löste sich mit einem lauten Knall und viel Getöse. Er ging auf die, mich verfolgenden Auroren unerbittlich nieder und begrub sie unter sich.

Autsch... wie weit war das gekommen? Nun kämpfte ich schon ohne Wenn und Aber und ohne Rücksicht auf Verluste gegen Auroren!

Ich hastete nun eilig weiter, zur nächsten Apparationsstelle, die mich von diesem Schlachtfeld, in das wir einen Teil der Knockturn Alley gerade verwandelten, wegbringen sollte, als mich an meiner Wade ein schmerzhafter, kurzer Stich, leicht ins Straucheln brachte. Ich spürte sofort, wie mein warmes, klebriges Blut, an meiner Haut herabfloss, auwa... das hatte sich nach einem „diffindo“ angefühlt, der mir, einem glatten Schnitt gleich, durch mein Fleisch gefahren war. Aber davon ließ ich mich nicht beirren, rannte weiter, hörte meinen raschen Atem und das dumpfe Trampeln meiner Tritte, die auf dem Kopfsteinpflaster aufschlug.

Ich vernahm, das Brüllen eines Aurors, der nun „defodio“, laut ausrief um den Schutt des Erkers aus dem Weg zu sprengen, der sie bisher erfolgreich an meiner Verfolgung hinderte, da das Geröll in der Gasse hinter mir komplett jedes weiterkommen behinderte, während sie nun in einem lauten Knall, die Türmer pulverisierten um mir dann laut schreiend hinter zueilen.

Ich fühlte schon, das ich gleich würde apparieren können und wich in gebückter Haltung den, an mir vorbeizischenden und surrenden, Flüchen geschickt und gekonnt aus. Während ich meine Magie um mich sammelte und diese Kraft, dann in meinen weißen Zauberstab leitete und zum ersten Mal, meinen Zauber laut ausrief:

„FEUERRING“ und so legte sich eine riesige, brennenden Absperrung zwischen mich und meine Verfolger.

Die Feuerwand schlug hoch, die Flammen leckten an den dunklen Steinen der Wände und züngelten an ihnen entlang. Die Flammen glühten in dem intensiven, dunklen Rot, gingen dann in das satte Gelb und Gold an den Spitzen über. Die Auroren auf der anderen Seite bremsten abrupt vor meinem heißen, feurigen Hindernis und arbeiteten rasch an dem Gegenfluch, als ich mich mit einem zufriedenen Grinsen auflöste, das Chaos hinter mir ließ und erfolgreich zurückkehrte.

Ich eilte außer Atem in unsere Suite, löste den „geminio“, legte meinen Mantel ab und war erstaunt, dass mein Kleid nach einem „ratztputz“ wirklich wieder, wie neu wirkte, da es erstaunlich heile geblieben war. Danach heilte ich den Schnitt mit einem „episkey“ um mir dann die rote, dünne Narbe mit einer Salbe einzucremen.

Hektisch blickte ich mich um, auf das ich auch nichts vergessen hatte und erst dann gestatte ich mir ein durchatmen.

Als ich all diese, meine verräterischen Spuren hatte verschwinden lassen, glitt ich mit einem erleichterten und gutgelaunten Seufzen in den Sessel vor dem Kamin und legte den Kopf, dann doch erschöpft und kaputt in den Nacken. Ich konnte mir ein sehr zufriedenes Grinsen nicht verkneifen, ich war sehr erfüllt und rief mir alles noch einmal ins Gedächtnis und repetierte das Geschehen.

Wie, war es wohl mit Narcissa weitergegangen? Ich würde auf Severus Bericht gespannt sein, denn Wissen taten es die Malfoy Männer höchstwahrscheinlich noch

nicht, da sie noch nicht hier waren, also, wie ging es mit der Guten weiter?

Eigentlich tat der Stich eines Skorpions einem Wespenstich gleich schmerzhaft weh, mit einer geschwellenen Rötung, dies hatte ich noch erleben dürfen, als Narcissa ihre blutenden Finger betrachtete.

Aber wie ging es mit ihr weiter? Es könnte sein, das sich noch Bläschen bilden würden, die ihr so schönes Äußere im Tod verschandeln würde, eine große Prise Mitleid, dachte ich hämisch, sie würde in der Nähe der Verletzung ein Taubheitsgefühl bekommen. Dazu würde Übelkeit, Baumkrämpfe, Erbrechen, Schweißausbruch und Kurzatmigkeit kommen, da ich das Toxin hochdosiert verabreicht hatte!

Dann würde, das verschwommene Sehen und eine verwaschene Sprache einsetzen, was das unrühmliche Ende einleiten würde. Muskelkrämpfe und dann zum berausenden Finale würde ihr Blutdruck ansteigen und die Herzfrequenz hochschnellen, dies alles würde zu einer lebensbedrohlichen Kreislaufkomplikation führen und Narcissa Malfoy, eine gebürtige Black, für immer von uns nehmen!

Schnief, Trauer, schmunzelte ich verächtlich.

Bei der tödlichen Giftdosis, die ich ihr gegeben hatte, trat der Tod innerhalb von Fünf bis zwanzig Stunden durch Atemstillstand ein. Ich schätzte bei ihr mal die Hälfte der Zeit, hoffte aber auf die Fünf Stunden, aber ich würde mich überraschen lassen müssen, sollte sie doch leiden.

Dann flog auch schon die Tür schwungvoll auf und drei Männer erstürmten die Suite und erblickten mich, wie ich entspannt in dem Sessel saß und sie nun mit erhobenen Brauen maß, als sie so flott in den Raum stürmten, anscheinend bekam ich ihrer ruhigen, gesitteten Art nicht, dachte ich leicht erheitert.

„Hermione!“, rief Draco erleichtert aber er musterte mich misstrauisch, woraufhin ich gelassen seinen bohrenden Blick erwiderte.

„Ja!“, meinte ich da auch schon gespielt unschuldig und spürte den durchdringenden Blick eines tiefschwarzen Augenpaares auf mir.

„Puhhhh... dir geht es gut!“, war das einzige was Draco erleichtert sagte und ich blickte fragend drein, als er mit einem wenig malfoyhaftem, uneleganten Plumps auf der Couch landete. Ich sagte nichts blickte nur Lucius fragend an, der mich missbilligend Maß.

„Es gab einen Angriff auf Narcissa... sie liegt im St.Mungos, Draco und ich müssen dahin... alles weitere später... Draco!“, kam es befehlend von dem beherrschten Mann, der in seinem grauen Brokat herrschaftlich aussah und ich konnte Dracos Widerwillen ausmachen, als er sich lustlos hochkämpfte, aber er tat es.

„Bis dann mein Mudblood!“, küsste er mich kurz auf die Stirn.

Lucius neigte seinen Kopf zum Abschied, entschwand gewichtig aus der Tür und weg

waren die Beiden, es schien als würden sie auf eine gewichtige Mission gehen.

Ich hingegen musterte nun die dunkle Ecke, wo sich eine schwarzgewandete Person, wie so oft im Hintergrund hielt und mit den Schatten zu verschwinden schien!